

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

18.7.1891 (No. 194)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 18. Juli.

N^o 194.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 18. Juni d. J. gnädigst geruht, dem Hilsarzt an der Heil- und Pflanzanstalt Illenau Dr. Karl Dieß die etatmäßige Stelle des dritten Arztes an der genannten Anstalt zu übertragen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. Juli.

Dem französischen Minister des Auswärtigen ist gestern in der Deputirtenkammer eine Niederlage bereitet worden, die durch eine Koalition der Radikalen mit den Abgeordneten von der Rechten herbeigeführt wurde. Es handelte sich darum, den Zeitpunkt für die Verhandlung der Interpellation Laur's, die Passvorschläge in Elsaß-Lothringen betreffend, festzusetzen. Minister Ribot erklärte, er habe den Brief erhalten, in welchem der Abg. Laur ihm die öffentliche Anfrage anfündigt, ob es wahr sei, daß die deutsche Botschaft seit Anfang dieses Jahres allen Reisenden französischer Handelshäuser den Zutritt nach Elsaß-Lothringen verweigere. Der Minister fügte hinzu, die Lage sei dieselbe wie im Jahre 1888, es seien keine neuen Weisungen erlassen worden und wenn der Abg. Laur seine Interpellation aufrecht erhalte, so eruche er das Haus, die Verhandlung derselben zu vertagen. Der Interpellant begründete seine Anfrage; er behauptete, die französischen Handlungsreisenden würden in der freien Ausübung des Handels durch die Handhabung der Passvorschriften behindert sein, und er verlangte Auskunft darüber, ob die deutschen Reisenden — da doch Gleichheit der Bedingungen für die Ausübung des Handels vertragsmäßig verbürgt sei — in Frankreich denselben Maßregeln unterworfen seien. Präsident Floquet erinnerte hierbei den Redner daran, daß nicht die Erörterung der Interpellation selbst, sondern nur die Festsetzung des Termins für die Erörterung in Frage stehe, und forderte den Redner auf, bei der Sache zu bleiben; Laur schloß darauf seine Rede, indem er die Hoffnung ausdrückte, das Haus werde das Verlangen des Ministers nach einer Vertagung der Interpellationsberatung ablehnen. Die Kammer schritt sodann zur Abstimmung über den Antrag Ribot's und unter allgemeiner Bewegung ver kündigte der Präsident, daß der Vertagungsantrag mit 286 gegen 203 Stimmen abgelehnt sei. Herr Ribot eruchte, da der Premierminister nicht anwesend sei, die Erörterung der Interpellation nicht vor dem folgenden Tage vorzunehmen, was die Kammer zugestand; er verließ dann den Saal und um 5 Uhr wurde unter dem Vorsitze Freycinet's ein Ministerrath abgehalten, in dem die Regierung zu dem unerwarteten Kammerbeschlusse Stellung nehmen sollte. Es heißt, der Premierminister Freycinet werde heute in der Kammer im Namen des Gesamtministeriums die Forderung stellen, daß die Vertagung der Interpellation auf unbestimmte Zeit vertagt

werde, und von der Vertagung das Verbleiben der Minister in ihren Aemtern abhängig machen. Man hält es auch für ungewiss, daß die Kammer dieser Forderung entspreche wird. Die Radikalen sind Herrn Ribot niemals gewogen gewesen, da derselbe zum rechten Flügel der republikanischen Partei gehört, und sie haben mit Vergnügen die Gelegenheit ergriffen, ihm eine Niederlage beizubringen; aber sie werden schwerlich riskiren, einen Kabinettswechsel aus Anlaß der vorliegenden Frage hervorzurufen. Die „Kölnische Zeitung“ weist übrigens mit Recht darauf hin, daß die Passmaßregel der elsässisch-lothringischen Regierung vom 22. Mai 1888 keine Verletzung des Frankfurter Vertrages ist, da sie sich nicht auf Reisende französischer Nationalität allein, sondern auf alle Ausländer erstreckt; die Anspielung Laur's auf den Frankfurter Vertrag trifft also nicht zu. Auch müssen selbst französische Blätter zugeben, daß die Behauptung, die deutsche Botschaft verweigere allen französischen Handlungsreisenden die Passvisa, unwahr ist. Der „Tempo“ bekräftigt vielmehr in einer Zuschrift aus Mülhausen, daß dort täglich französische Handlungsreisende eintreffen, deren Pässe ohne jeden Anstand von der deutschen Botschaft visirt worden seien.

Ein gewisses Aufsehen hat in der Presse die Nachricht erregt, nach welcher der Sultan den Vertreter Bulgariens bei der Pforte, Wulowitsch, und den bulgarischen Minister, Ratschewitsch, in Audienz empfangen hat. Die russische Regierung nahm den Vorfall zum Anlaß eines diplomatischen Schrittes in Konstantinopel. Die „Agence de Constantinople“ bestätigt, daß der russische Botschafter v. Melidow am Montag bei der Pforte wegen des Empfangs des bulgarischen Agenten Wulowitsch und des Finanzministers Ratschewitsch beim Sultan Vorstellungen erhoben hat. Herr v. Melidow erklärte, seine Regierung erblicke in dem Geschehen eine Aenderung in dem Verhalten der Pforte zu Bulgarien. Der Großwesir erwiderte, Ratschewitsch sei der Minister eines unter der Oberhoheit des Sultans stehenden Staates, mit dem der Sultan freundliche Beziehungen unterhalte, und es könne deshalb in dem Empfang des Genannten nichts ungewöhnliches erblickt werden. Im Anschluß an diese Mittheilung spricht die „Agence de Constantinople“ die Ansicht aus, daß der Zwischenfall nach den gegenseitigen Erklärungen des russischen Botschafters und des Großwesirs erledigt sei. Dasselbe amtliche Organ hält es für nöthig, den Sensationsnachrichten französischer Blätter über eine geheime Allianz, die zwischen der Türkei und Bulgarien einerseits und Oesterreich-Ungarn andererseits abgeschlossen sei, entgegenzutreten; die „Agence“ erklärt, daß diese Nachrichten völlig grundlos sind. Man wird ihnen wohl auch ohne diese ausdrückliche Widerlegung nirgends, wo man sich überhaupt ein gewisses Verständniß für die Weltlage bewahrt hat, Glauben geschenkt haben. Der Sultan ist nach der „Agence de Constantinople“ entschlossen, die bisherige Politik wohlwollender Neutralität gegenüber allen Mächten festzuhalten.

Deutschland.

* Berlin, 16. Juli. Die Yacht „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord ist, nachdem sie vorgestern früh Leith verlassen hatte, heute Nacht gegen 1 Uhr vor Bergen eingetroffen. Heute früh wurde die auf der Yacht gehörende Kaiserstandarte von den Geschützen der Festung Bergen salutirt. Im Laufe des Vormittags begab sich der deutsche Konsul in Bergen, Herr C. Mohr, an Bord der kaiserlichen Yacht und nahm daselbst an dem Dejeuner theil. Nachmittags um 5 Uhr begab der Kaiser sich an Land und fuhr zur Villa des deutschen Konsuls. Nach seiner Rückkehr an Bord der Yacht „Hohenzollern“ setzte Allerhöchstdieselbe Abends um 9 Uhr die Reise fort.

Der „Reichsanzeiger“ meldet jetzt amtlich, daß dem Fürsten Leopold von Hohenzollern das Prädikat „Königliche Hoheit“ verliehen worden ist.

Aus Friedrichsruh meldet man dem Wolff'schen Bureau, daß Fürst Bismarck heute von dort nach Schönhausen abgereist ist und in einigen Tagen seine gewohnte Badekur in Kissingen beginnen werde.

Nach einer Depesche aus Rom hat heute Mittag der preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, Dr. von Schlözer, beim Papste eine Audienz gehabt, um sich vor Antritt seines Sommerurlaubs zu verabschieden.

In den Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz ist Ende der vorigen Woche abermals eine Pause eingetreten, und zwar, wie man in Wien annimmt, die letzte vor dem Abschluß des Vertragswerks. Wenn die von den Schweizer Delegirten eingeholten neuen und endgültigen Instruktionen, deren Eintreffen spätestens bis zum Ende der laufenden Woche erwartet wird, befriedigend ausfallen, so könnte die zweite Lesung in raschem Zuge beendet und alsbald die dritte Lesung begonnen werden, bei welcher man ernste Schwierigkeiten kaum noch erwartet. In deutschen Blättern ist in der letzten Zeit mehrfach berichtet worden, daß die Vertragsverhandlungen mit Italien auch dann am 20. Juli in Bern beginnen würden, wenn bis dahin die in Wien mit der Schweiz geführten Zollvertragsverhandlungen noch nicht zum endgültigen Abschluß gediehen sein sollten. Die Angabe wird von der „Agenzia Stefani“ jedoch für nicht zutreffend erklärt. Aus Rom liegt folgendes Telegramm vor: „Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß der Beginn der italienischen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn bis zum Abschluß der deutschen und österreichisch-ungarischen Verhandlungen mit der Schweiz vertagt worden seien.“

Heute fand die Ersatzwahl zum Reichstag im Wahlkreis Rassel-Melungen an Stelle des bisherigen konservativen Vertreters v. Weyrauch statt. Die Sozialdemokraten hatten den Schreiner Pfannkuch in Rassel, die Antisemiten Dr. Paul Förster in Berlin aufgestellt. Um der naheliegenden Möglichkeit entgegenzuarbeiten, daß diese beiden Kandidaten mit einander in die Stichwahl kämen, haben sich die Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen diesmal auf den der ersteren Partei angehörigen Sanitätsrath Dr. Endemann vereinigt. Außerdem haben

Abkommandirt.

Wachposten verhehrt.

Novelle von C. v. Zell. (Fortsetzung.)

Welchen Abschluß derselbe finden werde, finden könne, darüber dachte Harald nicht nach. Den Schluß einer spannenden Erzählung soll womöglich auch niemand vorher wissen — es ist genug, wenn sie im Stande ist, zu fesseln!

Tag für Tag zur bestimmten Stunde fand nun Harald Einlaß im Hause des Türken und wenn er im Harem bei Venze und Fatme weilte, so hörte dort das Lachen und Jubeln gar nicht auf.

Ueber die Schilderung von Land und Leuten aus Harald's Heimath, besonders aus den Kreisen der sogenannten „Gesellschaft“, belustigte sich Fatme auf das Aeußerste. Anfänglich meinte sie, Harald erzähle ihr Märchen, die er zu ihrer Unterhaltung erfunden habe, als aber auch Venze ganz ernsthaft bestätigte, daß alles sich genau so verhalte, wie Harald sagte, da lachte Fatme nur um so unbändiger und fand die Erzählungen ihres Bruders nur um so lustiger, je unbegreiflicher sie ihr erschienen.

Das Unbegreifliche aber war für sie eine Tanzgesellschaft, ein „Ball“, die Herren in Frao und weißer Kravatte; die Damen mit bloßem Halbe und bloßen Armen! Schrecklich und komisch zugleich! Wie konnten so barbarische Sitten nur gebildet werden! Und dann die Theater, die Museen, die öffentlichen Gärten mit ihren Musikaufführungen, welche eine Wunderwelt! Da mußte man ja aus dem Staunen gar nicht herauskommen.

Wie drollig Harald von alledem zu plaudern wußte. Und wenn die Worte ihr nicht genügten, so griff er auch wohl zu seinen bunten Zeichenstiften und illustrierte mit geschickten Strichen seine Schilderungen; immer gewiß, von Fatme bewundert und mit Lob überschüttet zu werden.

Jetzt zweifelte sie auch nicht mehr daran, daß ihr Bruder lachen könne. Es war sogar die Frage, wer es besser verstand, sie oder er?

Einmal wurde es der alten Venze damit zu arg und sie schalt über das ewige „Richern“ — über „nichts“, wie die „Kinder“.

Sie meinte: Harald solle sich doch in Acht nehmen mit dem vielen Lachen, bei dem man seine Passivität gar nicht überhören könne.

Das war eine nur zu berechtigte Warnung. Die junge Slavine, die süßige Selime, war längst aufmerksam geworden auf die auf fallend tiefe Stimme der Mallimeh. Sie schlopfte endlich Verdacht und legte sich auf das Horchen. Vom Böhmischen verhand sie freilich nur einzelne Brocken, aber es fiel ihr auf, daß Fatme, wenn sie mit Venze über die Mallimeh sprach, mehrmals „er“ sagte, und daß Venze es dann zu vertuschen suchte und bedeutungsvoll nach der Slavine hinblinzelte.

Ein Geheimniß lag demnach jedenfalls vor! Also aufgepaßt, Selime! Aufgepaßt!

Und sie schärfte ihre Augen und ihre Ohren, als ob sie deren Kraft verdoppeln wollte.

Richtig! Die Mallimeh war ein Mann. In dem inneren Rande des Bechers, aus dem er heute Scherbeth getrunken, flehte ein lauges, blondes, borstiges Barthaar. Beim Propheten, das war ein tollbarer Hund.

Diese Venze! Der Scheich vertraute ihr sein Alles an und die Schändliche hinterging ihn! Nun ja, warum hatte Achmet Khalfa auch eine Christin in's Haus genommen! Was die Venze konnte, könnte sie, die arme verachtete Selime, am Ende auch noch und sie, sie würde ja tausendmal lieber sterben, als ihren Scheich verrathen und hintergehen, ihren guten, lieben Scheich.

Ohne Venzen begab sie sich zu ihm und theilte ihm ihren Verdacht mit, das Barthaar als corpus delicti für den letzten entscheidenden Schlag aufzuheben.

Achmet Khalfa geriet in eine unbeschreibliche Wuth. Er verlor so gänzlich den Kopf, daß er gar nicht auf den Gedanken kam, die Mallimeh zu entlarven und zu diesem Zweck sein oder ihr nächstes Erscheinen abzuwarten.

Vollkommen überzeugt von der Wahrheit dessen, was Selime behauptete, ließ er Venze und Fatme zu sich entbieten, und diese Unterredung endete damit, daß er die alte Böhm in ohne weiteres zum Hause hinaus warf.

Fatme hatte nämlich, zu Venze's grenzenlosem Erstaunen, gar nicht daran gedacht, zu leugnen, daß die sogenannte Mallimeh ein Mann sei.

„Als ob es etwas so Böses wäre,“ sagte sie, „mit einem gebildeten jungen Mann zu plaudern und zu lachen? Sie fände nicht das allgeringste Unrecht darin! Nur daß man es verbiete, sei unrecht; nicht aber, daß sie es heimlich gethan.“

Wie der Schurke heißt und wo er zu finden sei, wollte Achmet Khalfa wissen.

Venze hätte gar nicht nöthig gehabt, Fatme hinter des Scheich's Rücken zu beschwören, nur um's Himmelswillen seinen Namen zu nennen.

Fatme erklärte einfach, daß sie sich eher tödten lassen würde, ehe sie den Namen ihres lieben Bruders dem Zorn ihres Vaters preisgeben würde. Und als Venze die gleiche Erklärung abgab, erfolgte die zuvor gemeldete Schlusftatatsprobe.

Es war bereits nächstliches Duakel eingetreten. Venze lief natürlich sofort zu Harald, ihm die Sprechstunde zu überbringen.

„Achmet Khalfa ist ein Wütherich, ein Barbar!“ schalt sie unaufhörlich in ihrem Zorn. „Wer weiß, was er der armen Fatme anthun wird, nun ich nicht mehr da bin, um sie zu schützen. Er wird sie peinigen und martern; er wird sie bis auf das Blut quälen, daß sie ihm schließlich doch Euern Namen nennt.“

Harald war in tödtlicher Verlegenheit. Was sollte er beginnen? Die Geliebte mit Gewalt aus den Händen des tyrannischen Vaters befreien? Als Mensch lag ihm diese Lösung am nächsten; aber durfte er sie erstreben als Offizier, als Befehlshaber der kleinen Besatzung von Ada Kaleh? Er mußte es entschieden verneinen.

Aber was thun? Venze war viel besser daran. Sie konnte wenigstens ihrem Unmuth unaufhörlich in den bestigsten Worten Luft machen.

(Fortsetzung folgt.)

die partikularistische heftige Rechtspartei den Rechtsanwalt Martin und die Deutschkonservativen Herrn von Alvensleben-Rustberg aufgestellt. Auf eine Stichwahl mußte man sich in jedem Falle gefaßt machen und eine solche scheint denn auch nach der letzten aus Kassel vorliegenden Meldung notwendig zu sein. Diese Meldung lautet: „Bei der hiesigen Reichstagswahl erhielten nach den bisher bekannt gewordenen Resultaten v. Alvensleben 1354, Dr. Endemann 4490, Dr. Förster 4085, Martin 1289 und Pfannkuch 7811 Stimmen. Aus sieben Orten steht das Wahlergebnis noch aus. Stichwahl zwischen Endemann und Pfannkuch ist aber als sicher anzusehen. Bei der Wahl vom 20. Februar 1890 wurden abgegeben: 5966 deutschkonservative, 2158 deutschfreisinnige, 9170 sozialdemokratische und 3028 antisemitische, in der Stichwahl 11 735 deutschkonservative und 9170 sozialdemokratische Stimmen. Der Wahlkreis war bis 1881 nationalliberal, dann eine Legislaturperiode deutschfreisinnig, seit 1884 konservativ vertreten.

— Eine Meldung aus Lissabon konstatirt, daß der Eingangszoll für Getreide nach Portugal auf 7 Reis für das Kilo herabgesetzt worden ist.

— Fünf Abgeordnete des Komite's für die Weltausstellung in Chicago sind gestern aus Amerika in London eingetroffen. Dieselben werden in etwa zehn Tagen nach dem Kontinent kommen, um die großen Hauptstädte in Angelegenheiten des Weltausstellungs-Unternehmens zu besuchen.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bebel scheidet infolge seiner Uebersiedelung nach Berlin aus dem sächsischen Landtage aus. Wie sächsischen Blättern zu entnehmen ist, hat er sein Mandat zum Landtage niedergelegt und sich am Montag von seinen Wählern in Volkmarshaus (bei Leipzig) verabschiedet.

München, 16. Juli. Der Kommandant von Ingolstadt, Generalmajor Mahr, ist zum Kommandanten von Germersheim ernannt worden. An seiner Stelle ist Oberst v. Euler-Chelpin, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandanten von Ingolstadt ernannt. Ferner wurde der Flügeladjutant Graf v. Lerchenfeld-Breunberg zum Generalmajor befördert und der bisherige Kommandant von Germersheim, Generalmajor Abel, mit dem Rang eines Generalleutnants pensionirt.

Stuttgart, 16. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung ist der griechische Gesandte in Berlin, Rhangabé, auch als Gesandter am Stuttgarter Hof beglaubigt worden. — Reichsgraf Karl Grönsfeld-Diepenbrock, Flügeladjutant und Erster Stallmeister Seiner Majestät des Königs, wurde gestern Nachmittag auf dem Pragfriedhof beerdigt. Blumenpenden der königlichen Majestät und der Mitglieder des königlichen Hauses schmückten den Sarg. Der König war durch den Flügeladjutanten Oberstleutnant v. Schott vertreten, die Königin durch den Obersthofmeister Freiherrn v. Reischach. Seine königliche Hoheit Herzog Albrecht und Seine Durchlaucht Fürst Karl von Urach waren persönlich erschienen. Von militärischer Seite waren Kriegsminister Generalleutnant v. Steinheil und mehrere aktive und inaktive Generale erschienen. Oberhofprediger Prälat v. Schmid sprach am Grab ein Gebet, in welchem er der Umgebung des Berewigten an das königliche Haus und seiner Theilnahme an den Kämpfen in Frankreich gedachte. — Der bisherige Vertreter des württembergischen Wahlkreises Hall-Dehringen im Reichstag, Leemann (nationalliberal), der sein Mandat durch seine Beförderung zum Professor an der Universität Tübingen verlor, wird auf's neue als Bewerber auftreten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Juli. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Budgetberatung erledigt und das Finanzgesetz angenommen. Damit beginnen nun auch für Oesterreich die Parlamentsferien nach einer Reihe von Wochen, welche diesmal, getreu dem in der Thronrede aufgestellten Programm, mehr als sonst in früheren Sessionen üblich, ernster sachlicher Arbeit gewidmet waren, wenn auch die leidenschaftlichen Zwischenspiele nicht ganz gefehlt haben. Die Deutschliberalen sehen mit Befriedigung auf den Verlauf der nun abgeschlossenen Tagung zurück und diese Stimmung kam auch bei dem üblichen Abschiedsbankett, das die Vereinigte deutsche Linke am 14. Juli gefeiert hat, zum Ausdruck. Ehe das Abgeordnetenhaus jedoch an den Abschluß seiner Arbeit gelangte, hatte es auch die Wahlen in die österreichische Delegation vorzunehmen. Man sah dem Ergebnis der Wahl mit einigem Interesse entgegen, namentlich bezüglich der Jungzechen, welche auf eine Verständigung mit dem böhmischen Großgrundbesitz angewiesen sind, aber ihre Forderungen zu hoch spannen. Namentlich wollen sich die Jungzechen nicht dazu verstehen, auf die Entsendung des Abg. Vaschaty zu verzichten, dessen kürzliche Auslassungen über den Dreiebund ihn in den Augen aller andern Parteien wenig geeignet als Mitglied der Delegation erscheinen lassen. Die Großgrundbesitzer haben den Jungzechen ein Kompromiß angeboten, nach welchem sie drei Mandate erhalten hätten. Die Jungzechen verlangten jedoch vier Mandate, lehnten den Kompromißvorschlag ab und theilten sich nicht an der Wahl. Daß die Jungzechen auf die Theilnahme an den Verhandlungen der Delegationen kein großes Gewicht legen, dürfte, wie das Wiener „Fremdenblatt“ hervorhebt, übrigens weniger in dem Umstande liegen, daß ihnen das vierte Mandat nicht gewährt wurde, vielmehr dürfte die Erkenntniß maßgebend sein, daß die Delegationen kaum den geeigneten Boden für ihre agitatorische Thätigkeit bieten würden. Trotz der Ablehnung der Jungzechen wurde eine Kompromißliste aufgestellt, auf welcher sich neben vier Deutschen (Plener, Ruß, Siegmund und Baron Oppenheim), zwei Großgrundbesitzern (Graf Deym und Pabstmann), einem Altzechen

(Polat) auch drei Jungzechen (Raizl, Herold und Raftan) befanden. Die Liste drang bei der Wahl, an welcher die Jungzechen sich nicht beteiligten, einhellig mit den Stimmen der Deutschen und Großgrundbesitzer durch. Nach vollzogener Wahl theilte der Vicepräsident, Baron Chlumetzky, mit, daß die Herren Dr. Herold, Raizl und Raftan erklärt haben, die auf sie gefallene Wahl nicht anzunehmen. Der Präsident beraumte deshalb eine Nachwahl für die heutige Sitzung an, bei welcher statt der drei Jungzechen je ein Deutscher, ein Altzeche und ein Feudaler in die Delegation gewählt wurde. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Vicepräsident v. Chlumetzky die Schlußrede, in welcher er den Abgeordneten für ihre, den ungemein großen Arbeitsforderungen entsprechende Thätigkeit, sowie den Mitgliedern der Regierung für ihre Mitwirkung dankte. Auch Herrn v. Chlumetzky wurde für seine umsichtige und unparteiische Leitung Dank ausgesprochen.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Der Erfinder des Melinitz, Turpin, und die drei anderen in dem „Melinitz-Prozesse“ Verurtheilten, Tripone, Fälscher und Feuervier, hatten bekanntlich gegen das gerichtliche Erkenntniß Berufung eingelegt. Die Berufung ist jedoch nutzlos gewesen, denn der Appellhof bestätigte heute das Urtheil der ersten Instanz und verfügte überdies die Konfiskation aller mit Beschlag belegten Gegenstände. — Der allgemeine Eisenbahnstreik in Frankreich, der schon einmal von einer Versammlung für die Nacht vom 14. auf den 15. beschlossen worden war, ist nicht ausgebrochen, obwohl gestern wieder eine im Tivoli-Bauhall in Paris stattgehabte, von etwa 4000 Personen besuchte Versammlung der Eisenbahnarbeiter die allgemeine Arbeitseinstellung beschlossen hat. Auch wird noch immer ein allgemeiner Streik als zweifelhaft angesehen; die Lokomotivführer, sowie die Feizer und andere Zugbeamte haben sich der ganzen Streikbewegung vollständig ferngehalten. Inzwischen breitet sich der Ausstand doch aus; er hat sich jetzt auch auf die Bediensteten der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn ausgedehnt. Auf der Orleansbahn dauert der Ausstand noch fort. Dem Vernehmen nach ordnete der Polizeipräsident auf Eruchen der Eisenbahngesellschaften die Ueberwachung der Eisenbahnlinien bis zu einer Entfernung von 10 Kilometer von der Stadt an. Die Ueberwachung wird durch Gendarmerie und Garde Republicaine ausgeführt. In der ganzen Nacht sollen sich Patrouillen auf diesen Linien bewegen. Sicherheitsmannschaften bewachen die Werkstätten; jeder Streikende, welcher die Arbeitenden an der Arbeit zu verhindern sucht, wird verhaftet. Der Pariser Gemeinderath, der bei solchen Anlässen immer dabei sein muß, hat den herkömmlichen Beschluß auf Unterstützung der Streikenden gefaßt. Wagner findet im „Figaro“ dieses Geschenk des Pariser Gemeinderaths von 6000 Francs an die streikenden Eisenbahnarbeiter höchst bedenklich und hofft, die Regierung werde dasselbe nicht anerkennen. Das Geld der Steuerzahler sei nicht da, um das Stocken einer großen Verkehrsanstalt zu fördern. Der Augenblick, wo Staat und Arbeitgeber die Absicht hätten, neue Lasten auf sich zu nehmen, um eine Altersrentenkasse zu gründen, sei schlecht gewählt, um ein System einzuführen, welches den Arbeitgeber in der Auswahl seiner Mitarbeiter beschränke und zwingen solle, Arbeiter zu behalten, gegen welche er gerechten Grund zur Unzufriedenheit habe. Die Regierung hat denn auch den Beschluß des Pariser Gemeinderaths umgestoßen.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. Die Session der Kammern ist heute geschlossen worden. Die Wiedereröffnung der Verhandlungen findet wahrscheinlich im November statt.

Großbritannien.

London, 16. Juli. Das Oberhaus genehmigte in zweiter Lesung die Unterrichtsbill. Im Unterhause theilte der Vertreter des auswärtigen Amtes auf eine Anfrage mit, die Ausdehnung der Frist für die Ratifizierung der Brüsseler Antisklaverei-Akte sei von der englischen Regierung grundsätzlich angenommen worden; eine Bestimmung über die Dauer der Fristverlängerung sei indessen noch nicht getroffen. Die englische Regierung habe angefaßt die Thatsache, daß Frankreich, Portugal und die Vereinigten Staaten von Nordamerika die Ratifizierung der Akte verschoben haben, ihrerseits in die Fristverlängerung eingewilligt; welches Verfahren nach Ablauf der verlängerten Frist eingeschlagen werden solle, könne er zur Zeit nicht angeben. Der französische Minister des Aeußern, Ribot, hat übrigens den französischen Gesandten in Brüssel, Hrn. Bourée, ermächtigt, das Protokoll, welches die Frist für die Ratifizierung der Generalakte der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz verlängert, zu unterzeichnen. Der Minister hat die Hoffnung nicht aufgegeben, die französische Kammer noch zur Aufhebung ihres unbegründeten Beschlusses in der Sklavereifrage zu bestimmen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. Juli.

* Vom 1. Juli l. J. ab ist die Einfuhr von Ochsen deutscher Herkunft in die Schweiz allgemein gestattet, somit auch dann, wenn dieselben nicht ausschließlich für Metzger und zur sofortigen Abschachtung bestimmt sind.

* (In Nr. 23 des „Staatsanzeigers für das Großherzogthum Baden“) werden zunächst unmittelbare Allerhöchste Entschliessungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs veröffentlicht, welche sich auf die Verleihung von Orden und Medaillen, auf die Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen beziehen und Dienstaufträge betreffen. Das Ministerium

des Innern gibt bekannt, daß die diesjährige Prüfung in den Fächern der speziellen theoretischen Vorbildung der Fortkandidaten am Donnerstag den 1. Oktober beginnt. Anmeldungen zu der Prüfung sind unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse bei der Domänendirektion einzureichen, welche über die Zulassung der sich Anmelnden entscheiden wird. Dasselbe Ministerium veröffentlicht eine Anordnung, der zufolge die Wahl der neuen Wahlmänner für die Erneuerungswahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung unverweilt vorzubereiten und mit der Auslegung der Wählerlisten am 17. August zu beginnen ist. — Vom Finanzministerium wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 3. Juli folgende im Jahre 1889 von der Amortisationskasse eingelöste Staatsschuldcheine vom 3/2prozentigen Rentenanlehen von 1834 urkundlich vernichtet worden sind: Schuldverschreibungen im Werthe von 209 487 M. 46 Pf. und Zinscheine im Werthe von 6 426 M. Eine weitere Bekanntmachung desselben Ministeriums fñhrt die am gleichen Tage urkundlich vernichteten, im Jahre 1889 von der Eisenbahnschuldentilgungskasse eingelösten Staatsschuldcheine auf; dieselben repräsentirten den Betrag von 16 107 836 M. 92 Pf.

* (Falsche Fünfzigmarktscheine) sind seit einiger Zeit in Umlauf gesetzt, und zur Warnung des Publikums vor diesen Nachahmungen wird von amtlicher Seite folgende Beschreibung der Falsifikate veröffentlicht: Das Papier besteht aus zwei zusammengeklebten Blättern, zwischen welchen die aus gefärbter Zute und aus Haarf besitzenden Fasern eingestreut und dann unter Anfeuchtung eingepreßt worden sind. Die Tönung des Papiers ist die des echten Reichsscheins, ist durch Ueberpinseln mit blauer Farbe, die Riffelung durch ungleichmäßig verlaufende Striche mit einer Ziffer oder einer Nadel nachgemacht. Die Zeichnung beider Seiten ist nicht als Kupferdruck, sondern als photographische Kopie hergestellt. Das Falsifikat ist 55 Millimeter breit und 2 Millimeter zu hoch. Die rothe Werthbezeichnung „Fünfzig Mark“, der Kontrollstempel und die Nummer sind nicht mit Typen aufgedruckt, sondern durch Ueberpinseln der photographischen Zeichen mit rother Wasserfarbe nachgebildet und mit einer glänzenden Lack- oder Kolodiodiumschicht überzogen. Auf der Schaufseite ist außerdem die Zeile „Fünfzig Mark“, sowie der linksseitig angebrachte größere Reichsadler zur Erzielung des dunkleren Farbentons mit Umrandung nachgezichnet. Die Reichsschuldenverwaltung sichert Demjenigen eine Belohnung bis 2000 M. zu, welcher einen Fertiger oder wissenschaftlichen Verbreiter falscher Fünf- oder Fünfzigmarktscheine der Polizei oder dem Gerichte derartig bezeichnet, daß er mit Erfolg zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann.

□ (Zur Fächerausstellung) in der Drangerie wurden bis jetzt rund 5500 Eingeliefernarten gefñhrt, während unter Einrechnung der Abnommensarten (10 Besuche 4 M.) und der Dauerarten (6 M.) 9 000 Eintrittskarten zur Ausgabe gelangten. Ein schöner Erfolg ist auch im Verkauf der Fächer schon erzielt worden; bis jetzt sind für rund 15 000 M. Ausstellungsgegenstände verkauft worden.

—n. Das Schützenfest neigt sich seinem Ende zu und mit Spannung wird schon dem Ergebnis des Kontarrenzschießens um die ersten Preise entgegengesehen. Wir wollen darum nicht versäumen, das Verzeichniß der Ehrengaben auf die verschiedenen Festscheiben mitzutheilen. Es wurden gegeben:

- I. Feldschüsse Baden: 1. Ein großer silberbergolddeter Pokal von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog. 2. Ein silbernes Kaffee- und Theefervice, 410 M., von den beiden Schützenbänden theilhaftigen Baugehäften. 3. Ein silbernes Besteck in Etnis, 300 M. (Köpenbräuerei in München, übergeben von Krosodilwirth Möst). 4. 250 M. (Deutscher Schützenbund Berlin). 5. 240 M. (Bierbrauereigenossenschaft hier). 6. Ein Tafelaufsatz, 200 M. (Schützenvereinsgesellschaft Mainz). 7. Eine goldene Taschenuhr, 175 M. (Pfälzischer Schützenbund Ludwigshafen). 8. Je ein Duzend silberner Kaffeelöffel und Dessertmesser, Zuckerzange und Torteschaukel, 150 M. (Frauen der hiesigen Schützen). 9. Eine Renaisancefanne, 160 M. (Deutsche Metallpatronenfabrik hier). 10. Eine Schreiberbüchse, 140 M. (Schützenvereinsgesellschaft Laub).
- II. Feldschüsse Pfalz: 1. Ein Pokal, 400 M., aus einer Stiftung von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog. 2. Eine Uhr auf Konfol, 250 M. (Stammgäste des Krolodil). 3. Schützenemblem in Gold, 170 M. (Weinhandlung Kraft Söhne in Neustadt a. S.), nebst 80 M. baar. 4. Ein Becher, 200 M. (Schützenvereinsgesellschaft hier). 5. Ein Besteck in Etnis, 175 M. (Pfälzischer Schützenbund Ludwigshafen). 6. Ein Trinkhorn, 160 M. (Martenstein und Jossaux hier). 7. 150 Mark baar in Etnis (Deutscher Schützenbund Berlin). 8. Etnis mit Besteck, 145 M. (Schützenvereinsgesellschaft Mannheim). 9. Ein Pokal, 120 M. (Schützenvereinsgesellschaft Bruchsal). 10. Je ein halbes Duzend silberne Vöfel und Gabeln in Etnis, 120 M. (Schützenvereinsgesellschaft Durlach).
- III. Standfestscheibe Wiesbaden: 1. Ein Duzend silberner Bestecke in Etnis, 400 M. (Frauen der hiesigen Schützen). 2. Ein silbernes Besteck in Etnis, 300 M. (dieselben). 3. Ein bestgleiches, 270 M. (von den beiden Schützenbänden theilhaftigen Baugehäften). 4. Zwei Weinkannen, 250 M. (Schützenverein Wiesbaden). 5. Ein silberner Tafelaufsatz, 180 M. (Graf Douglas hier) nebst 20 M. baar. 6. Tisch- und Fleischbesteck, 150 M. (Schützenvereinsgesellschaft Landau). 7. Eine Uhr und 2 Girondil, 160 M. (Schützenverein Offenbach). 8. Ein verfilberter Hummer, 130 M. 9. 120 Mark baar (Schützenvereinsgesellschaft Darmstadt). 10. Ein Hummer, 120 M. (S. Moninger hier).
- IV. Standfestscheibe Karlsruhe: 1. Ein silberner Pokal, 500 M. (Stadt Karlsruhe). 2. Ein ditto, 340 M. (Schützenvereinsgesellschaft hier). 3. Ein Schreiberbüchsen, 250 M. (Bad. Landesvereinsgesellschaft). 4. Christofel-Besteck mit Kasten, 200 M. (Schützenvereinsgesellschaft Baden-Baden). 5. Ein Pokal, 155 M. (Schützenvereinsgesellschaft Mannheim). 6. Eine goldene Taschenuhr, 150 M. (Mittelrheinischer Schützenbund Wiesbaden). 7. Ein Duzend silberner Vöfel, 140 M. (F. Bausch hier). 8. Eine Standuhr mit Konfol, 125 M. (Schützenvereinsgesellschaft Speyer). 9. Eine Bowle, 120 M. (R. Dengler hier). 10. Ein Duzend silb. Vöfel mit Etnis, 100 M. (Oberbürgermeister Köhnhilf hier).
- V. Jagdscheibe: 1. Je 1/2 Duzend silberne Vöfel, Gabeln und Messer mit Etnis, 165 M. (Schützenvereinsgesellschaft hier) nebst 100 M. baar. 2. Eine Bierbüchse, 160 M. (Waidmannsklub hier) nebst 60 M. baar. 3. Eine goldene Uhr, 100 M. (Schützenvereinsgesellschaft Kaiserlautern) nebst 60 M. baar. 4. Ein Duzend silberne Vöfel, 100 M. (Schützenvereinsgesellschaft Frankenthal), 5.75 M. baar und Etnis, 10 M.

Das Resultat wird am Sonntag Nachmittag bekannt gegeben werden. Becher wurden bis heute Mittag 1 Uhr 103 herausgeschossen. Gestern Nachmittag haben Becher errungen: auf Feldschüsse: 47. Silber-Durlach, 48. Schwinth-München, 49. Höllicher-Baden, 50. Johann-Ludwigshafen; auf Standfestscheibe: 39. Meister-Ludwigshafen, 40. Hag-Karlsruhe, 1. Lehmann-Stuttgart, 42. Köppler-Baden, 43. Humburger-

Mannheim, 44. Wagner-Durlach, 45. Elberger-Darmstadt, 46. L. Daqué-Neustadt a. S., 47. A. Daqué-Neustadt a. S.

Seute Vormittag haben folgende Schützen Becher erworben: auf Feldschilde: 51. Dreher-Oberiefenbach, 52. Kessler-Mannheim, 53. Rupp-Offenbach, 54. Ruder-Mannheim; auf Standschilde: 48. Wüller-Offenbach und 49. Falkenberger-Mannheim. Gestern Abend gab Herr Musikdirektor Wötge ein historisches Konzert, das lebhaft applaudirt wurde auch von solchen, die vielleicht lieber ein noch mehr farnevalistisches Programm gewünscht hätten. Das im Freien abgebrannte Feuerwerk kam zu guter Geltung.

Geschichtlich-amerikanische Ausstellung in Madrid. Anlässlich der Jubelfeier der vor 400 Jahren erfolgten Entdeckung Amerikas veranstaltet die spanische Regierung zu Madrid in der Zeit vom 12. September bis 31. Dezember eine „geschichtlich-amerikanische Ausstellung“, welche vorzugsweise Gegenstände umfassen soll, die aus der Zeit 50 Jahre vor und 50 Jahre nach der Entdeckung stammen und entweder aus Amerika kamen, oder auf die Zeit der Entdeckung und der Eroberung näheren Bezug haben. Zur Unterstützung dieser Aufgabe ist in Deutschland unter dem Vorsitz des spanischen Botschafters am Berliner Hofe ein Komitee mit dem Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Birkow, Prof. Frdr. v. Richterhofen und Dr. Reiff, Vorsitzenden der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, als Vicepräsidenten gebildet worden. Dieses deutsche Komitee wünscht zunächst festzustellen, was aus jener Zeit sich noch im deutschen Besitze befindet. Zu diesem Zweck würde es mit größtem Danke begrüßt werden, wenn Mittheilungen über das Vorhandensein derartiger Gegenstände dem Komitee (zu Händen des spanischen Generalkonsuls in Berlin, Eugen Landau, W., Wilhelmstraße 70 b.) recht bald zugehen.

Vermißtes Kind. Seit dem Abend des vorigen Samstags wird ein fünfjähriges Kind, Franz Hornauer, das zuletzt bei dem neuen Wasserreservoir auf der Eitlinger Straße spielte, vermißt und es ist die Vermuthung ausgesprochen worden, daß der Knabe von wandernden Zigeunern, die mit mehreren Wagen gegen Eitlingen fuhren, entführt worden sei. Die Groß-Staatsanwaltschaft ersucht alle Personen, die über den Verbleib des Kindes Aufschluß geben können, um sofortige Mittheilung und veröffentlicht zu diesem Zweck folgende Personalbeschreibung des Vermißten: Der Knabe ist von mittlerer Größe, hat hellblonde, kurz geschnittene Haare, blaue Augen, Stumpfnäschchen, volle Wangen mit kleinem, braunem Lefelst auf der einen Wange; er trug Schuhe von schwarzem Leder, grau und weiß gestreifte Strümpfe, rothe Strumpfbänder, blaue Tricotosen, ein rothes Baumwoollflanellhemd und ein schwarz und weiß kariertes, getragenes Westchen mit Watrosenträger, der mit drei Reihen schwarzer Knöpfe verziert ist, endlich weißes Strohhütchen mit grüner Schärpe und Quasten.

Vorzheim, 16. Juli. (Landschaftliche Anziehungspunkte) Unter diesem Titel gaben wir in der gestrigen Nummer der „Karlsruher Zeitung“ einige Mittheilungen über besonders beachtenswerthe landschaftliche Schönheiten und Anziehungspunkte der Umgebung von Vorzheim; im Nachstehenden ergänzen wir diese Mittheilungen:

Wer von Karlsruhe aus nur das Nagoldthal besuchen will, kann den Ausflug bis Bad Teinach ausdehnen und wird am gleichen Tage noch mittelst Bahn von Station Teinach aus nach Hause gelangen. In diesem Fall ist zu empfehlen, von Calw auf einem hübschen Waldweg zu Fuß nach dem Städtchen Zavelstein (interessante Ruine und guter Gasthof) zu gehen. Von hier erreicht man Teinach in 10 Minuten. Zu bemerken ist, daß der Ort Teinach 1/4 Stunden von Station Teinach entfernt ist.

Wenden wir uns dem „Enthale“ zu. Wenn dieses Thal, durch welches eine Eisenbahn von Vorzheim bis Wildbad führt, die landschaftlichen Reize und historischen Daten auch nicht bietet, wie das Würm- und Nagoldthal, so lohnt sich der Besuch desselben doch sehr, da es neben seinen spezifischen Annehmlichkeiten sich durch schöne und äußerst betriebene Ortschaften mit Fabriken aller Art, durch eine große Zahl von Sägmühlen und bedeutende Holzerei mit Holzhandel auszeichnet.

Nach dem von hier nahe gelegenen großen Dorfe Brödingen führt die Bahn nach der hübschen gelegenen württembergischen Oberamtsstadt Neuenbürg. Leider sieht man von der Bahn aus nur wenig von dem Ort, da uns das Dampfrohr durch einen Tunnel führt, der einen Höhenzug durchbringt, welcher über der Stadt ein Schloß und eine Ruine trägt, die man beim Ausgang des Tunnels sehen kann. Nach Neuenbürg folgen die hübschen Dörfer Hirsau und Calmbach, wo sich vorzügliche Gasthäuser befinden, in welchen viele Fremde ihre Sommerfrische halten. Von Station Calmbach ist der Kurort Wildbad nur eine halbe Stunde entfernt.

Dem bisher Gesagten ist zur Ergänzung noch beizufügen, daß wer gerne kleine Fußtouren macht, mit einigen Kürzungen in einem Tag leicht zwei Thäler passieren kann, wenn man auch erst mit dem Morgens 8 Uhr 50 Minuten von Karlsruhe in Vorzheim ankommt. Man geht dann von Vorzheim durch das Würmthal über das Dorf Würm bis zu der 2 Stunden entfernten Liebeneder Sägmühle (in der Nähe der Ruine), verläßt dann das Thal, indem man rechts abbiegt und über eine Brücke und den Fahrweg nach dem Dorfe Hohenwarth aufwärts und von da auf einem Fußpfad in das Nagoldthal, beziehungsweise zur Station Unteriefenbach hinuntersteigt. Der ganze Marsch von Vorzheim bis zum letztgenannten Ort kann in 3 Stunden ohne große Anstrengung gemacht werden. — Ebenso kann das Nagold- und Enzthal in einem Tag besucht werden. Um 9 Uhr 47 Minuten Vormittags geht ein Zug nach Calw u. ab. Verläßt man den Zug in Hirsau und besucht die dortigen Klosteranlagen u. c., so hat man Zeit genug, von da durch das freundliche Schweinhardtthal und dann über Oberiefenbach auf der von Hirsau kommenden Landstraße nach Calmbach zu marschiren, welcher Ort in 2 1/2 Stunden zu erreichen ist. Für den Aufenthalt daselbst, sowie in Wildbad und auch in Neuenbürg ist Zeit genug gegeben, da der letzte in Wildbad 8 Uhr 50 Minuten abgehende Zug um 9 Uhr 45 Minuten in Vorzheim ankommt. Um 9 Uhr 50 Minuten geht ein Zug nach Karlsruhe ab.

Konstanz, 16. Juli. (Prüfung. — Städtische Wahlen.) Am letzten Montag und Dienstag nahm Herr Geh. Hofrath Dr. Wendt aus Karlsruhe am hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung ab, welche das erfreuliche Resultat ergab, daß sämmtlichen 30 Schülern der Oberprima das Reifezeugniß zum Besuch einer Hochschule erteilt werden kann. — An der Wahl von 12 Stadtvorordneten in der I. Wählerklasse (Höchstbesteuerte), die heute Vormittag stattfand, haben sich 109 Wahlberechtigte oder 76 Prozent betheiligt. Der liberale Vorschlag ging mit 85 gegen 24 Stimmen durch. In allen drei Klassen erhielt die liberale Partei zusammen 681 oder rund 60 Prozent, die vereinigten Anhänger der anderen Parteien 464 oder

40 Prozent der abgegebenen Stimmen. Uebermorgen hat die I. Klasse noch ein Mitglied als Ersatzmann zu wählen.

Theater und Kunst.

(Kunstnotizen.) Denis Ipsen hat seine Wohnung in München aufgegeben, um zunächst auf ein halbes Jahr in seiner skandinavischen Heimat zu leben. Im Winter kehrt der Dichter nach Deutschland zurück. Es ist jedoch, wie die „Allg. Ztg.“ ödet, zweifelhaft, ob er sich wieder in München niederlassen wird; möglicherweise wählt er Dresden als dauernden Aufenthaltsort. — In Meiningen wurde am Dienstag die Leiche des Geh. Hofraths Ludwig Chronogt beigesetzt. Der Herzog und seine Gemahlin hatten prächtige Lorbeerkränze gewidmet und sich durch den Flügeladjutanten v. Kusleben bei der Leichenfeier vertreten lassen. Die Spitzen der Staats- und Militär-, die Stadtbehörden, die Mitglieder des Hofstaates, Abordnungen vieler deutscher Bühnen und sonst zahlreiche Leidtragende folgten dem Sarge nach dem jüdischen Friedhof, wo der Herzogliche Landrabbiner Dr. Dessauer eine Gedächtnisrede auf Grund des Schriftwortes: „Du wirst vermisst werden, weil Dein Platz leer bleibt“, hielt. Dr. Nolant aus Berlin widmete als Verwandter dem Geschiedenen noch einen Nachruf. Die Gemahlin des Herzogs, Freiin v. Heldburg, hat ein ansehnliches Stück Land um Chronogts Grab ankaufen lassen, um Platz zu einem Denkmal zu gewinnen. Ein Zimmer des Theaters soll auf Befehl des Herzogs dem Andenken Chronogts, zur Bewahrung seines Bildnisses, seiner Todtenmaske und seiner Ehrenzeichen gewidmet werden. — Der bisherige Regisseur des Meiningener Hoftheaters, Richard, soll zum Nachfolger Chronogts aufsteigen sein.

Verschiedenes.

W. München, 16. Juli. Ueber das Eggolsheimer Eisenbahnunglück ist heute der angelegentlich amtliche Bericht der Generaldirektion veröffentlicht worden. Derselbe ist sehr eingehend und umfaßt 15 Folienseiten. Nach dem Bericht hängt die Entgleisung des Berliner Extrazuges mit der Geleiseveränderung zusammen. Die letztere wurde gemäß dem überall anerkannten Verfahren durchgeführt; die Unterkopfung der Querschwellen und Granitwürfel geschieht, wie der Bericht hervorhebt, stets erst allmählig, nachdem die Tragfähigkeit durch Bahnzüge mit gemäßigter Geschwindigkeit stufenweise festgestellt ist. Betreffs der notwendig werdenden Auswechslung vereinzelter angefaulte Bahnschwellen oder schlechter Schienenstücke besteht dem Bericht zufolge, bei den bayerischen Bahnen ebenso die strengste Kontrolle der Schienensorten, wie im übrigen Deutschen Reich. Ein Güterzug passirte am 4. Juli Morgens zuerst das ausgewechselte Geleise. Der Führer des Güterzuges nahm eine Unregelmäßigkeit der einen Granitwürfelreihe, wahrscheinlich der infolge der Regengüsse während der Nacht unterwaschenen, wahr, worauf ein Vorarbeiter sofort mit der Ansbesserung beauftragt wurde. Gerichtlich bleibt festzustellen, ob der Vorarbeiter demgemäß verfahren, sowie ob das erforderliche schrittweise Passiren des Extrazuges angeordnet wurde. Hätte der gesammte Extrazug eine selbstthätige Luftdruckbremse gehabt, so wäre das Unglück außerordentlich eingeschränkt worden. Geschwindigkeitsmesser führten bisher nur die Schnellzugsmaschinen. Der Bericht sagt zum Schluß: Wahrscheinlich hätte der bedauerenswerthe Unfall bei erhöhter Aufmerksamkeit des beteiligten Personals vermieden werden können, doch berechtigt der Einzelfall keineswegs die Presse zur Verurtheilung des gesammten Systems der bayerischen Bahnen.

W. Wien, 16. Juli. (Nach einer Meldung aus Mexiko) sind dort bis zum 13. Juli 33 Cholerafälle konstatirt worden.

Salzburg, 16. Juli. (Die Mozart-Feier in Salzburg) fand gestern Nachmittag mit der Festsammlung in der Aula academica ihre Fortsetzung. Bürgermeister Hueber gedachte in der Begrüßungsrede zunächst Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef, der die Kunst unter seinen Schutz genommen habe. Die Versammlung erhob sich unter begeisterten Hochrufen auf den Monarchen. Sodann widmete der Bürgermeister warme Worte der Veranlassung und Bedeutung des Mozart-Festes und legte schließlich einen mächtigen Lorbeerkranz vor Mozarts Kolossalbüste nieder, welche Tünger dem Mozartem ge spendet hat. Es folgte dann die Festsrede, welche Dr. Robert Firschl hielt. Der Redner feierte in Mozart den großen Richtbringer der Kunst und zeichnete in treffenden Bildern, wie sich das Jahr-

hundert allmählig zum Verständnis des Meisters durchgerungen habe. Die Rede übte die größte Wirkung und wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Den würdigen Abschluß der Feier bildete der schwungvolle Vortrag des Gedichtes von Grillparzer „Zur Enthüllung von Mozarts Standbild“ durch Hofkapellmeister Reimers. Der Fadelzug, für 8 Uhr angefaßt, schien durch einen inzwischen eingetretenen Gubregen vereitelt zu werden, doch als der Regen nachließ, setzte sich, zwei Stunden verspätet, der Zug vom Mirabellplatz in Bewegung. In diesem Momente entflammte die Feste Hohenzalzburg in bengalischen Farbenlichtern, in prächtigem Kontrast zum Nachthimmel. Vor dem Mozart-Denkmal angelangt, formirte sich aus vielen Hunderten von Fadelträgern ein mehrreihiges Carré, die Gesangvereine intonirten Mozarts Bundeslied, während die Menge das Haupt entblößte, dann erscholl ein vielhundertstimmiges Hoch dem Andenken Mozarts. Zahlreiche Lorbeerkränze wurden an den Stufen des Denkmals niedergelegt von der Stadt Salzburg, vielen Korporationen, der Hofoper, den Pöhlharmonikern; dann erscholl die Volkshymne, von begeisterten Hochrufen begrüßt. Der Mozart-Platz erstrahlte durch vier das Denkmal flankirende Gasfanalen und zahllose Fadeln in Tageshelle und bot ein wunderbares Bild.

A. H. Paris, 16. Juli. (Bei dem Eisenbahnunfall zwischen Raiac und Laqueyrie), über welches in der vorigen Nummer dieses Blattes telegraphisch berichtet wurde, sind mehrere Personen verletzt worden, die Verletzungen sind aber nur bei einer Person schwere.

R. B. London, 17. Juli. (Tel.) (Ein heftiger Wirbelwind) hat nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Milnaufee den Süden von Superior heimgesucht. Es wurden viele Gebäude beschädigt; ein im Bau begriffenes Haus stürzte ein und begrub unter seinen Trümmern etwa fünfzig Arbeiter, von denen die meisten dabei getödtet worden sind.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 17. Juli. Nach einer Meldung aus Bergen hat Seine Majestät der Kaiser gestern Abend an Bord der Yacht „Hohenzollern“ die Reise nach Bobo angetreten.

Berlin, 17. Juli. Major v. Wismann ist gestern Abend in Lautenberg von einem leichten Unfall betroffen worden. Er stürzte auf einer Pirschfahrt aus dem Wagen, als die vor das Gefährt gespannten jungen und scheinu Pferde durchgingen. Wismann zog sich bei dem Sturz leichte Hautabschürfungen am Oberschenkel und an der Hand zu, beabsichtigt jedoch, sich in Angelegenheiten seines Dampfers heute nach Berlin zu begeben.

Paris, 17. Juli. Die Kammer lehnte mit 319 gegen 103 Stimmen gemäß dem Verlangen der Regierung die Beratung der Interpellation Laur ab. (Siehe den Artikel an der Spitze des Nichtamtlichen Theils.)

Familiennachrichten.

Carlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 13. Juli. Georg Friedrich, B.: Ludwig Herbst, Metzger und Birkh. — 14. Juli. Wilhelm August, B.: Franz Klumpp, Bierfeldmehel. — Gustav, B.: Hermann Fikter, Schuhmacher. — 15. Juli. Robert Hermann, B.: Oskar Voge, Zahnmeister-Apirant. — Otto Georg August, Dr. Christof Schultze, Privatdozent. — 16. Juli. Amalie Elsa, B.: Franz Specht, Schriftfeger. — Bertha Paula, B.: Heinrich Schneider, Waler. — 16. Juli. K. Eitlinger von hier, Kaufmann hier, mit Adelia Kränkel von Uman. Todesfall. 15. Juli. Gustav, 1 M. 2 T., B.: Gustav Rudolph, Metzger.

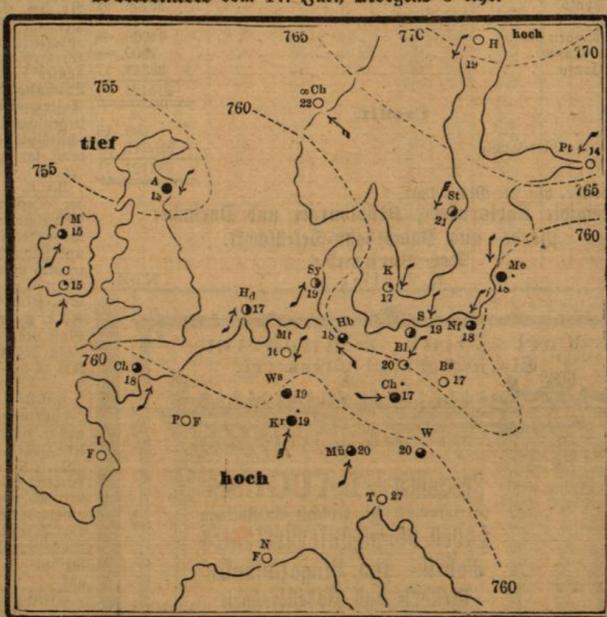
Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in m.	Relative Feuchtigk. in %	Wind. in m.	Witterung.
Juli						
16. Nachts 9 U.	747.6	+19.3	14.9	90	S	bedeckt
17. Morgs. 7 U. 1/2	748.8	+18.2	14.9	96	SW	
17. Mittags 2 U.	750.1	+22.6	15.1	74	NE	sehr wolkig

1) Regen. Regen = 13,4 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Magau, 17. Juli, Morgs., 5.22 m, gefallen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 17. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Zwischen dem noch im Norden und Nordosten von Europa gelegenen barometrischen Maximum und einem zweiten, welches über den westlichen Theilen Mitteleuropas lagert, zieht sich heute von England aus über die Niederlande, Mitteldeutschland und Böhmen nach Südosteuropa hin eine Furche geringen Druckes, auf deren Nordseite — Norddeutschland — vielfach Anfluren eingetreten ist, auf deren Südseite aber sehr unbedeutendes, zu ausgiebigen Regenfällen und zur Gewitterbildung geeignetes Wetter herrscht. Dieser Witterungscharakter wird sich wahrscheinlich bei weiterem Steigen der Temperaturen auch morgen noch erhalten.

Frankfurter telegraphische Kurserichte vom 17. Juli 1891.

Staatspapiere.		Bausaktien.	
3 1/2% D. Reichsanl. 85.—	Länderbank 183.—	4 1/2% Pruss. Kom. 106.70	Schw. Nordostf. 130.50
4 1/2% D. Reichsanl. 106.10	Bahnanl. 91 1/4	4 1/2% Baden in fl. 101.20	Kombarden 92 1/4
4 1/2% „ in M. 103.20	Galizier —	4 1/2% „ in M. 103.20	Galizier —
Deut. Goldrente 95.80	Esthal 186 1/2	4 1/2% Ungar. Goldr. 91.30	Gotthard 132.50
1880r Russen 97.70	Deff. Ludwigsb. 114.20	1880r Russen 97.70	Deff. Wechsel und Sorten.
II. Orientanleihe 70.70	Beffel a. Amst. 168.67	Italiener compt. 91.40	London 20.34
Egypter 97.20	„ „ Paris 80.53	Egypter 97.20	„ „ Wien 173.10
Spanier 72.60	„ „ Wien 173.10	Poll-Türken 90.40	Rapolsonsb'or 16.16
5 1/2% Serben 88.60	Privatbanknoten 87 1/2	5 1/2% Serben 88.60	Bad. Zuckerfabrik 71.60
Kreditaktien 255 3/4	Rachb'ers e. —	Dist.-Kommandit 175.70	Kreditaktien 255 3/4
Basler Bankver. 136.40	Distonto-Rom. 176.10	Darmstädterbank 136.40	Staatsbahn 246 3/4
Handelsgesellsch. 135.50	Kombarden 92.—	Deutsche Bank 150.50	Tendenz: still.
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt. 160.10	Kreditaktien 295.10	„ Staatsbahn 124.—	Martnoten 67.70
Rombarden 44.60	Ungarn 105.20	Dist.-Kommand. 175.70	Staatsbahn 286.—
Marienburger 62.50	Tendenz: schwach.	Dortmunder 65.70	Paris.
Karlsruher 116.70	3 1/2% Rente 95.05	„ „ 72 3/4	Türken 18.67
Tendenz: —	„ „ 18.67	„ „ 570.—	Dittomane 570.—

Bekanntmachung.
 Die Stelle des Vorstands der städt. Schlacht- und Viehhofverwaltung mit einem Anfangsgehalt bis zu 4000 Mark jährlich nebst freier Wohnung und Heizung ist neu zu besetzen.
 Nur Thierärzte, welche die bezirksärztliche Prüfung bestanden haben, können dabei Berücksichtigung finden.
 Bewerbungen wollen spätestens bis zum 8. August d. J. schriftlich dahin eingereicht werden.
 Karlsruhe, den 16. Juli 1891.
 Der Stadtrath.
 Schneider.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Konkursverfahren.
 N. 302. Civ. Nr. 24.786. Karlsruhe. Ueber das Vermögen der Buchmachersin Pauline Seemann, Ehefrau des Bureauhilfen W. Seemann dahier, wurde wegen Zahlungsunfähigkeit durch Beschluß des Grob. Amtsgerichts hiersebst heute am 16. Juli 1891, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Gerichtsvollzieher a. D. Christian Hügle hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 13. August 1891 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 20. August 1891, Vormittags 9 Uhr.
 vor dem Grob. Amtsgerichte hiersebst - Akademiestr. 2, II. Stock, Zimmer Nr. 13 - Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. August 1891 Anzeige zu machen.
 Karlsruhe, den 16. Juli 1891.
 W. Franf,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

N. 301. Gesch. Nr. 7675. Sinsheim. Ueber das Vermögen des Wilhelm Müller, Kaufmann von Baldanelloch, wird auf Antrag eines Gläubigers und da der Schuldner seine Zahlungsunfähigkeit eingestanden hat, heute am 15. Juli 1891, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Kaufmann Theodor Hoffmann dahier wird zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum Freitag dem 7. August 1891 bei dem Gerichte anzumelden. Die urkundlichen Beweisstücke oder eine Abschrift derselben sind beizufügen.
 Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 14. August 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. August 1891 Anzeige zu machen.
 Sinsheim, den 15. Juli 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Häffner.

N. 306. Nr. 8501. Weinheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Philipp Fuchs von Weinheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Freitag den 21. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr, vor dem Grob. Amtsgericht hiersebst anberaumt.
 Weinheim, den 14. Juli 1891.
 Hersberger,
 Gerichtsschreiber Grob. Amtsgerichts.

N. 297. Nr. 35.910. Mannheim. Durch Urtheil des Grob. Amtsgerichts III dahier vom 14. d. M. wurde die Ehefrau des Schieferdeckers Georg Christoph Fohl, Susanna, geb. Lang in Mannheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Eheannes abzulösen.
 Mannheim, den 15. Juli 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Galin.

J. Lang's Verlag badischer Landesgesetze und deutscher Reichsgesetze.

In meinem Verlage ist neu erschienen:
Das Badische Landrecht.
 Mit den Einführungsedikten, Gesetzen, welche das Landrecht abändern und ergänzen, sowie Verweisungen auf Parallelstellen.
 Nach dem Stand vom 1. Januar 1891. N. 263.2.
 Zweite Auflage. Preis gebunden 5 Mark.

Das Verwaltungsrecht der Landwirthschaft.
 Ergänzungsband
 mit neuen Gesetzen und Verordnungen, darunter solchen über Hagelversicherung, Viehverversicherung etc.
 Von
 A. Buchenberger, Grob. Ministerialrath.
 Preis 2 Mark 80 Pfg.

Ende dieses Jahres erscheint in meinem Verlage:
Das badische bürgerliche Recht und der Code Napoleon
 von
 Dr. W. Behagel, Doctordr. und Universitätsprofessor.
 Dritte Auflage.
 Vermehrt durch Anfügung der einschlägigen Entscheidungen des Reichsgerichts und Darlegung der badischen Annalen zu den einzelnen Gesetzesparagrafen.
 2 Bände. Preis 18 Mark.

Die deutsche Gewerbeordnung
 nebst Vollzugsvorschriften.
 Systematisch dargestellt
 von
 Dr. K. Schenk, Grob. Ministerialrath.
 Zweite Auflage.
 Preis 9 Mark 50 Pfg.
 Tauberbischofsheim, 15. Juli 1891. J. Lang.

Bilanz-Conto per 31. Dezember 1890.

Debet.		Credit.	
An Gebäude- und Grundstücks-Conto	108470.74	Per Actien-capital-Conto	550000.00
" Bahnkörper- und Concessions-Conto	734909.78	" Prioritäts-Obligations-Conto	245000.00
" Pferde-Conto	19596.74	" Reserfonds-Conto	14167.07
" Wagen-Conto	55182.13	" Interims-Conto, Reserverstellung für noch nicht abgelassene Abonnements für fällige Dividendencheine, Coupons und Obligationen	2500.00
" Maschinen-Conto	31069.47	" Contocorrent-Conto	193601.05
" Betriebseinrichtungs- und Utensilien-Conto	10274.57	" Gewinn- und Verlust-Conto	83843.17
" Schienen-Belastungs-Conto	14360.66		
" Fournage- und Materialien-Vorraths-Conto	18028.99		
" Effecten-Conto	31293.60		
" Cassa-Conto	679.13		
" Depositen bei der Regierung	12708.53		
" Actienbetheiligung an der Drahtseilbahn Thurmberg-Durlach	21700.00		
	1 053269.29		

Gewinn- und Verlust-Conto per 31. Dezember 1890.

Debet.		Credit.	
An Abgaben- und Steuern-Conto	12224.07	Per Vortrag	860.16
" Versicherungs-Conto	863.06	" Betriebseinnahme-Conto	213261.55
" Materialien- und Fournage-Conto	30643.99		
" Betriebskosten- und Lohn-Conto	74905.16		
" Reparaturen, Sattlerei- und Schmiede-Conto	12838.57		
" Brennmaterialien-Conto	9839.69		
" Zinsen-Conto	22756.31		
" Agio-Conto	647.69		
" Abschreibungen	14000.00		
" Interims-Conto	2500.00		
" Bilanz-Conto	35343.17		
	214121.71		
		Per Vortrag	860.16
		" Betriebseinnahme-Conto	213261.55
			214121.71

Karlsruhe, den 21. März 1891.
Vereinigte Karlsruher, Mühlburger und Durlacher Pferde- und Dampfmaschinen-Gesellschaft.
 Der Vorstand:
 A. Müller. N. 304.

Carl Plink, Mannheim, Eisen- & Metall-Gießerei.

Specialität: **BAUGUSS**
 in einfacher wie reichster Ausstattung
Laden- od. Schaufenster-säulen
Fabrik- und Magazinsäulen
Wendel- und Podesttreppen
 fertig montirt.
Veranden.
 Nr. 90 A

L. 753.6. In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Couristen-Karte
 des unteren
 badischen u. württembergischen
Schwarzwaldes.
 1: 100 000.
 Preis 1 Mark 50 Pfg.
 G. Braun'sche Hofbuchhandlung Karlsruhe.

Beschollenheits-Erklärung.
 N. 267.2. Nr. 5005. Gengenbach. Das Grob. Amtsgericht Gengenbach hat heute beschloffen:
 „Nachdem die ledige Theresia Bus von Zell a. S. innerhalb Jahresfrist trotz der diesseitigen Aufforderung vom 13. Juli 1890, Nr. 5158, keine Nachricht von sich gegeben hat, wird dieselbe hiermit für verschollen erklärt. Zugleich werden derselben die Kosten des Verfahrens auferlegt.“
 Dies veröffentlicht:
 Gengenbach, den 14. Juli 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

Öffentliche Aufforderung.
 N. 287.1. Forstheim. Friedrich Siding, geboren am 7. Juni 1870 zu Hohenwarth, ist seit 2 Jahren unbekannt wo in America abwesend. Derselbe ist am Nachlasse seines am 29. Juni 1891 verlebten Vaters, Gustav Siding, gesetzlich erbberechtigt und wird aufgefordert, binnen zwei Monaten an den unterzeichneten Notar zum Zweck des Bezugs zu den Verlassenschafts-Verhandlungen Nachricht von sich gelangen zu lassen.
 Forstheim, den 13. Juli 1891.
 Großherzog. Notar
 Ph. Schmid.

Handelsregister-Einträge.
 N. 283. Nr. 6823. Durlach. In das diesseitige Firmenregister wurde zu Dr. J. 207 zur Firma: „G. Huber“ in Durlach eingetragen: Der Handelsbetrieb wurde nach Karlsruhe verlegt.
 Durlach, den 13. Juli 1891.
 Grob. Amtsgericht.

N. 296. Nr. 7054. Eitenheim. In das Gesellschaftsregister zu Dr. J. 88, Firma Heinrich Wachenheimer in Rippenheim, wurde unter dem 10. Juli d. J. eingetragen:
 Heinrich Wachenheimer ist am 1. Juli d. J. aus der Gesellschaft ausgetreten und wird diese von den übrigen Theilhabern unter der gleichen Firma fortgeführt.
 Markus Blum von Rippenheim ist als Prokurist bestellt.
 Grob. bad. Amtsgericht.
 Kraemer.

Zwangsvollstreckung.
 N. 281. Karlsruhe. **Steigerungs-Aukündigung.**
 In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Maurermeister Adam Wöffinger dahier eigenthümlich angehörigen Liegenschaften, Gemarkung Karlsruhe, nämlich:
 R.H.B. XX 4265 das in der Angartenstraße dahier unter Nr. 58, einerseits neben Zimmermeister Friedrich Pfaffinger, andererseits neben dem Verein zur Erbauung billiger Wohnhäuser gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Duer- und Seitengebänden sammt aller liegenschaftlicher Zugehör, einschließlich des Grund und Bodens, tax. zu 51000

R.H.B. XXIII 4940. Der in der Durlacher Allee neben Privatmann Walz und in der Regenstraße neben Martin und Adam Grassinger gelegene, in dem unter Grundbuch Beil. Nr. 463 de 1890 aufbewahrten Sit.-Plan q, p, o, n, l, h, k, i, g bezeichneten Wohnplatz nebst in der Ausführung begriffenen Neubauten, tax. zu 39000

R.H.B. XX. 4301. Der an der verlängerten Dirschstraße dahier, einerseits neben den Malern Dagen, Fischer u. Schäfer, andererseits neben Wirth Andreas Wolfer gelegene, in dem unter Grundb. Beil. Nr. 27 de 1888 aufbewahrten Sit.-Plan mit Nr. 7 bezeichnete Wohnplatz im Flächeninhalt von ca. 368 qm, tax. zu 1400

R.H.B. XX. 4301. Der an der verlängerten Dirschstraße dahier, einerseits neben den Malern Dagen, Fischer u. Schäfer, andererseits neben Wirth Andreas Wolfer gelegene, in dem unter Grundb. Beil. Nr. 27 de 1888 aufbewahrten Sit.-Plan mit Nr. 7 bezeichnete Wohnplatz im Flächeninhalt von ca. 368 qm, tax. zu 1400
 Dienstag dem 4. August 1891, Nachmittags 3 Uhr, im Sekretariat II, Hebelstraße Nr. 7, ebener Erde, erste Thüre rechts dahier, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
 Karlsruhe, den 19. Juni 1891.
 Großherzog. Notar:
 Ditt.

Strafrechtspflege.
 Ladungen.

N. 201.3. Nr. 34.294/95. Heidelberg.
 1. Der am 19. September 1861 zu Weisweil geborene Rürschner Karl Wilhelm Baumhugel, zuletzt in Heidelberg wohnhaft,
 2. der am 31. Januar 1860 zu Unterschönmattenweg geborene Blechner Andreas Martin, zuletzt in Heidelberg wohnhaft,
 3. der am 28. Juli 1864 zu Schönau geborene Bäcker Johann Josef Schroz, zuletzt in Heidelberg wohnhaft,
 werden beschuldigt zu Nr. 1 und 3 als Ersagreferenten, zu Nr. 2 als beurlaubter Wehrmann der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Dieselben werden auf Anordnung des Grob. Amtsgerichts hiersebst auf Montag den 24. August 1891, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung mit dem Königl. Bezirkskommando zu Heidelberg ausgesetzten Erklärungen verurtheilt werden.
 Heidelberg, den 11. Juli 1891.

Fabian,
 Gerichtsschreiber Grob. Amtsgerichts.
 N. 232.3. Nr. 7556. Sinsheim.
 1. Der am 15. Mai 1858 zu Sattelbach geborene Dienstknecht und Landwehrrmann I. Aufgebots
 Karl Josef Schmidt,
 zuletzt wohnhaft in Steinsfurt,
 2. der am 30. Oktober 1860 zu Michelsfeld geborene Schafknecht und Landwehrrmann I. Aufgebots
 Friedrich Kreuzwieser,
 zuletzt in Michelsfeld wohnhaft,
 3. der am 24. Oktober 1860 zu Eichtersheim geborene Glaser und Landwehrrmann I. Aufgebots
 Franz Josef Sattler,
 zuletzt in Eichtersheim wohnhaft,
 4. der am 6. April 1858 zu Michelsfeld geborene Landwirth und Landwehrrmann I. Aufgebots
 Johann Jacob Weir. Kattermann,
 zuletzt in Michelsfeld wohnhaft,
 5. der am 25. Juni 1864 zu Menzingen geborene Tagelöhner und Ersagreferent
 Christian Grauer,
 zuletzt in Eichtersheim wohnhaft,
 6. der am 20. September 1866 zu Zudenhausen geborene Dienstknecht und Ersagreferent
 Johann Heinrich Quenzler,
 zuletzt in Weiler wohnhaft,
 7. der am 16. August 1865 zu Eschelbach geborene Cigarrenarbeiter und Ersagreferent
 Josef genannt Josef Levi,
 zuletzt in Eschelbach wohnhaft,
 werden angeklagt, daß sie zu 1-4 als Landwehrrmänner I. Aufgebots, zu 5 bis 7 als Ersagreferenten ohne Erlaubniß ausgewandert seien,
 Uebertretung gegen § 360 Reichs-Strafgesetzbuch und § 11 des Reichs-Gesetzes vom 11. Febr. 1888.
 Dieselben werden auf Anordnung des Grob. Amtsgerichts hiersebst auf Dienstag den 15. September 1891, Vormittags 8 Uhr, vor das Grob. Schöffengericht Sinsheim zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Königl. Bezirkskommando zu Bruchsal ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
 Sinsheim, den 9. Juli 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Häffner.

N. 303. Karlsruhe. **Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
 Im Verlehr zwischen Basel Centralbahnhof einerseits und den Stationen der Badischen Eisenbahnen, den Bodenseestationen sowie der Station Friedrichsfeld Main-Neckarbahn andererseits werden mit Wirkung vom 1. August l. J. ab die im Ausnahmestarif Nr. 5 näher bezeichneten Metalle, Metalle und Holzwaaren in das Baarenverzeichnis des Ausnahmestarfs Nr. 6 aufgenommen.
 Der Ausnahmestarif Nr. 5 sammt Frachtsätzen wird daher auf den genannten Zeitpunkt aufgehoben.
 Karlsruhe, den 16. Juli 1891.
 Generaldirektion.

N. 289. Mannheim. **Bekanntmachung.**
 Das Konzept zum Lagerbuche der Gemeinde Ladenburg ist aufgestellt und wird dem Art. 12 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883 gemäß vom Mittwoch den 22. Juli d. J. an vier Wochen lang auf dem Rathhause in Ladenburg zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt.
 Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der Offenlegungsfrist dem unterzeichneten Lagerbuchbeamten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
 Mannheim, den 11. Juli 1891.
 Leips, Bezirksgeometer.